

Unternehmerisches Können beweisen

Schülerwettbewerb Meisterpower geht in die nächste Runde

Drei Monate können so kurz sein – im Schülerwettbewerb Meisterpower nur eine Doppelstunde. In dem Online-Wettbewerb schlüpfen Schüler in die Rolle eines selbstständigen Handwerkers und werden nach drei Spielmonaten an dem Betriebsergebnis ihres virtuellen Betriebs gemessen. Haben sie am Ende des Monats ausreichend liquide Mittel, um die laufenden Kosten zu decken? Wie zufrieden sind die Kunden? Würden die Aufträge fristgerecht fertig gestellt?

Der Schülerwettbewerb wird bereits zum zweiten Mal angeboten und steht unter der Schirmherrschaft von Kultusministerin Susanne Eisenmann. Gespielt werden kann mit freier Zeiteinteilung zwischen dem 1. Februar und dem 29. Mai. Zugänge für Schulen können bei den beteiligten Handwerkskammern Heilbronn-Franken, Konstanz, Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald, Region Stuttgart, Reutlingen und Ulm kostenlos angefragt werden.

Handwerk vermitteln

„Das Ganze ist für unsere Schule ein sehr gutes Werkzeug, um das Handwerk, aber auch die Wirtschaftslehre zu vermitteln“, resümiert ein Wirtschaftslehrer einer Werkrealschule. Beim ersten Durchlauf des Wettbewerbs im Schuljahr 2018/2019 haben landesweit knapp 700 Schülerinnen und Schüler aus allen Schularten teilgenommen.

Beitrag zur Berufsorientierung

Mit Meisterpower unterstreicht das baden-württembergische Handwerk sein Engagement in der praxisnahen Ausgestaltung des Faches Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung sowie seinen Beitrag zu einer handwerksorientierten beruflichen Orientierung. **jw**

Weitere Infos unter www.meister-power.de



Haben Meisterpower bewiesen – die Landessieger des letzten Schülerwettbewerbs. Foto: Anja d'Oleire-Oltmanns, HWK Konstanz

Nur rasieren, nicht frisieren

Barber-Shops bieten gerne mehr an, als sie dürfen

Die FDP-Landtagsfraktion hat in einer Anfrage an die Landesregierung die aktuelle Situation in der Friseur- und Barber-Branche thematisiert. Vor allem in den Städten gibt es immer mehr so genannte Barber-Shops. Einige bieten auch Friseurdienstleistungen an, obwohl sie dies nicht dürften. Der Baden-Württembergische Handwerkstag (BWHT) fordert in diesem Zusammenhang mehr Kontrollen der Gewerbeaufsicht, appelliert aber auch an die Kunden, bei der Auswahl eines Anbieters nicht nur auf den billigsten Preis zu schauen.

gen, zum Beispiel Tarifverträge, beachten. Bei einer vor kurzem durchgeführten Kontrolle von Ordnungssamt, Zoll, Polizei und Handwerkskammer in Barber-Shops der Region Stuttgart wurde bei sieben von zehn Shops bemängelt, dass verbotenerweise Haare geschnitten wurden.

Mehr Kontrollen notwendig

Das Handwerk sieht deshalb die Behörden in der Pflicht. Reichhold: „Zum einen müssen Mitarbeiter in den Gewerbeämtern beim Thema Barber-Shops sensibilisiert werden und einen Gründer zunächst an die Handwerkskammer zur Prüfung verweisen.“

Daneben muss die Einhaltung des gesetzlichen Mindestlohnes flächendeckend kontrolliert werden. Vor allem aber müssen die Bußgeldbehörden zeigen, dass sich Schwarzarbeit nicht lohnt. Wir fordern hierzu eine deutliche Erhöhung der Kontrollen und eine entsprechende Personalausstattung der verantwortlichen Behörden.“

Schwarzarbeit hochstufen

Auf politischer Ebene setzt sich das Handwerk dafür ein, dass Schwarzarbeit zur Straftat hochgestuft wird. So lange sie lediglich als Ordnungswidrigkeit verfolgt wird, können die Verfolgungsbehörden nach pflichtgemäßem Ermessen entscheiden, ob sie Ermittlungen aufnehmen. Wäre Schwarzarbeit hingegen eine Straftat, müssten die Verfolgungsbehörden von Amts wegen aktiv werden. **mb**

”

Das Friseurhandwerk ist aus gutem Grund zulassungspflichtig.“

Rainer Reichhold
BWHT-Präsident

– also ein Geschäft, in dem nur Bärte bearbeitet werden – ist hingegen nicht meisterpflichtig. Sobald ein solcher Shop aber Friseurdienstleistungen anbietet, betreibt er faktisch Friseurhandwerk und muss die dafür geltenden Regeln-

Plattformen – eine Chance für das Handwerk

Digitale Daten sind auch für das Handwerk ein zentraler Wettbewerbsfaktor

VON FLORIAN JENTSCH UND JENS NUSSE

Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass Hersteller und Start-ups durch den Aufbau von Plattformen und digitalen Ökosystemen zunehmend in die Domäne des Handwerks vordringen. Wird das Handwerk nicht selbst aktiv, wird es Marktanteile verlieren und Umsätze einbüßen.

Mehrwert fürs Handwerk

Digitale Plattformen ermöglichen es Unternehmen nicht nur, neue Märkte und Zielgruppen zu erschließen oder Produkte anzubieten, sondern können in allen Unternehmensbereichen – von Einkauf und Beschaffung über Marketing und Vertrieb bis hin zum Service und Kundendienst – zum Einsatz kommen. So können sie dazu dienen, langfristige branchenübergreifende Kooperationen und Wertschöpfungsnetzwerke aufzubauen, oder behilflich sein, Produktions- und Messdaten auszuwerten und Prozesse zu optimieren – beispielsweise in der Bestell- und Zahlungsabwicklung oder Logistik.

Risikofaktor Datenzugang

„Trotz der Fülle an Vorteilen wiegt im Handwerk oft die Befürchtung schwer, durch den Gang auf Plattformen die Hoheit über Kunden, Wertschöpfung und relevante Daten aus der Hand zu geben“, erklärt Oskar Vogel, Hauptgeschäftsführer des Baden-Württembergischen Handwerkstags. Betriebe sollten von daher keineswegs voreilig Kooperationen mit Plattformen abschließen, sondern den Markt zunächst sorgfältig sondieren. Wichtig sei aber auch, dass die Politik endlich geeignete Regelungen schaffe, um der Entstehung von Marktmonopolen vorzubeugen, so Vogel.

Organisation ist gefragt

Neben der Politik stehen aber auch die Handwerksorganisationen in der Pflicht: Ihre Aufgabe besteht darin, ihre Mitgliedsbetriebe umfassend zu informieren, die Entwicklung digita-



Im Rahmen der Zukunftsinitiative Handwerk 2025 wurden bislang drei Plattformprojekte angegangen. Foto: BWHT

ler Plattformen voranzutreiben und diese für möglichst viele Betriebe zugänglich zu machen.

Aktuelle Plattformprojekte

Im Rahmen der Zukunftsinitiative Handwerk 2025 wurden deshalb bislang drei Plattformprojekte angegangen: Zum einen hat der Zimmerer- und Holzbauverband Baden-Württemberg mit „woodmeup“ eine Informations-, Beratungs- und Vermittlungsplattform für Dacharbeiten ins Leben gerufen. Zum anderen baut die Handwerkskammer Region Stutt-

gart derzeit eine Plattform zur Prozessoptimierung und Bildung von Wertschöpfungsköoperationen zwischen Unternehmen auf. Und schließlich hat der Fachverband Elektro- und Informationstechnik Baden-Württemberg das Modellprojekt „DigiZuSe - Digitalisierung von Zustandsberichten und Service-Engineering im E-Handwerk“ initiiert. Mit dem Ziel, die beim E-Check erhobenen Daten flächendeckend zu erfassen, mittels künstlicher Intelligenz auszuwerten und anschließend neue datenbasierte Dienstleistungen zu entwickeln.



Die Studie soll detailliert den Digitalisierungsgrad im Handwerk abbilden. Foto: AdobeStock/Zerbor

Einzigartiges Forschungsprojekt läuft

Für das Digitalisierungsbarometer werden Handwerksbetriebe befragt

Das „Digitalisierungsbarometer für das Bau- und Ausbauhandwerk“ erforscht erstmals den tatsächlichen Digitalisierungsgrad im Handwerk, die Bedeutung der Digitalisierung für die Betriebskunden und den Stellenwert bei potenziellen Auszubildenden und Fachkräften. Um die Handwerksbetriebe optimal zu unterstützen, ist eine fundierte Datengrundlage notwendig – diese fehlt jedoch bisher. „Mit dem Barometer soll dieses Informationsdefizit behoben werden. Die Digitalisierung macht auch vor dem Handwerk nicht halt. Es entstehen Chancen durch neue digitale Geschäftsmodelle, aber auch Risiken durch neuartige Wett-

bewerber“, so Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold.

Für die Studie werden daher Betriebe der sieben Gewerke Zimmerer- und Holzbaugewerbe, Schreiner und Tischler, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Maler, Stuckateure, Elektro- und Informationstechnik und Fliesenleger befragt.

Die Telefoninterviews werden von Mitte Februar bis Ende März 2020 durchgeführt. Ein Gespräch dauert etwa 15 Minuten; die Befragungen werden von der U-Turn Research GmbH durchgeführt. Im zweiten Schritt werden online Kunden, Jugendliche und Industrieunternehmen befragt. Erste Ergebnisse sollen

im zweiten Quartal dieses Jahres vorliegen. Das Digitalisierungsbarometer wird im Rahmen der Zukunftsinitiative „Handwerk 2025“ gefördert. Diese wird vom Baden-Württembergischen Handwerkstag (BWHT) und vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg getragen. Gemeinsam mit seinen Partnern sindhandwerk GmbH und Lab4Innovations GmbH & Co. KG konnte das baden-württembergische Handwerk mit der Deutsche Bank AG und der Signal Iduna Gruppe prominente Sponsoren gewinnen; der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZdH) ist Transferpartner. **mb**

KURZMELDUNGEN

Kunsthandwerk: Wettbewerb startet

Das Land Baden-Württemberg präsentiert in diesem Jahr die Staatspreise „Gestaltung Kunst Handwerk“ gemeinsam mit dem Bund der Kunsthandwerker auf der Landesausstellung Kunsthandwerk am 27. September in Karlsruhe. Kunsthandwerker können sich bis 15. März beim Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau bewerben. Eingereicht werden können selbst entworfene und hergestellte Produkte aus allen Werk- und Materialbereichen. Eine eigenständige Idee, gute Gestaltung und handwerkliche Qualität sind Voraussetzungen. Die Jury freut sich aber auch über Experimente und Fertigungsweisen, die zu ästhetischen Innovationen und neuen Produkten führen. Insgesamt stehen Preisgelder in Höhe von 18.000 Euro zur Verfügung. **sh**

Bewerbungen unter www.staatspreis-kunsthandwerk.de

Grüne befassen sich mit Handwerk

Die Landtagsfraktion der Grünen hat ein Positionspapier mit dem Titel „Impulse für eine grüne Handwerkspolitik“ vorgelegt. Darin befassen sich die Abgeordneten unter anderem mit den Fragen, wie die Ausbildung attraktiver gestaltet, wie der Fachkräftemangel gemindert und wie das Handwerk noch stärker unterstützt werden kann. Denn gerade mit Blick auf die Digitalisierung stünden viele Handwerksbetriebe vor enormen Herausforderungen, so die Grünen. Einen Fokus legt die Fraktion auch auf eine zukunftsgerichtete und moderne Ausbildung.

In der kommenden Ausgabe der Deutschen Handwerks Zeitung (erscheint am 14. Februar) nehmen der Fraktionsvorsitzende Andreas Schwarz und der handwerkspolitische Sprecher der Fraktion, Martin Grath, Stellung zu den aufgestellten Forderungen. **mb**

Etwas weniger Auszubildende

Nach den vorläufigen Angaben der baden-württembergischen Handwerkskammern wurden im vergangenen Jahr rund 19.400 neue Ausbildungsverträge im Handwerk geschlossen. Die Zahlen unterscheiden sich allerdings je nach Kammergebiet stark. Der leichte Rückgang um 1,3 Prozent lässt sich durch einen etwas geringeren Zuwachs von geflüchteten Auszubildenden erklären. Trotzdem stieg deren Zahl insgesamt weiter an. So gab es circa 1.980 Neuverträge mit Personen aus einem der acht Asylzugangsstaaten (+Gambia), 240 mehr als im Vorjahr. 2018 lag der Zuwachs allerdings noch bei über 500 Personen. Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold: „Die Zahlen zeigen zweierlei: Zum einen engagieren sich die Handwerksbetriebe nach wie vor enorm bei der Integration von jungen Geflüchteten. Dies sollten Politik und Gesellschaft anerkennen. Zum anderen lässt sich der Bedarf an Fachkräften nicht nur über diese Personengruppe decken. Deshalb muss das Fachkräfteeinwanderungsgesetz ab 1. März unbürokratisch und zügig angewendet werden.“ **mb**

IMPRESSUM

Verantwortlich: Oskar Vogel, Redaktion: Marion Buchheit, Heilbronner Straße 43, 70191 Stuttgart, Tel. 0711/263709-105, E-Mail: mbuchheit@handwerk-bw.de